

Arbeiter-Zeitung

Parteiblatt der Vereinigten Kommunistischen Partei Deutschlands (Sektion der Kommunistischen Internationale).

Einzelnummer 25 Pf. Durchschnittpreis 1,10 Mark für den Monat.
Durch die Post: 6,10 Mark für den Monat.

Verlagsort: Breslau, Nikolaistr. 49/50.
„Sozialistischer Verlag“ e. V. m. B. G., Breslau.

Abdruckverbot: Die Schlesische Arbeiter-Zeitung über ihren Raum 0,50 Mark, enthält 0,50 Mark.
Gleiches mit Annoncen-Expeditoren, Familiennachrichten, Besondere und Besondere Anzeigen 0,40 Mark.
Kollekte: Die Schlesische Arbeiter-Zeitung, wochenspezifisch über ihren Raum 1, in Teil 2, - 10.

Die Gewerkschaftsbürokratie geht aufs Ganze.

Graphische Hilfsarbeiter und -Arbeiterinnen!

Nach Ence Organisation ist in Gefahr!

In der am 29. Januar erschienenen Nummer 5 der „Solidarität“ wendet sich der Verbandsvorstand mit einem Brief an die Mitglieder des Verbandes, in dem er vor den Gefahren warnt und zugleich den Mitgliedern mitteilt, daß, „wer Mitglied, Funktionär oder Angestellter zur Durchführung der kommunistischen Ziele Versammlungen einberuft, Geldsammlungen veranstaltet, an Besprechungen und Kongressen der kommunistischen Gewerkschaftssektionen teilnimmt und sich dort zur Durchführung von Beschlüssen verpflichtet, die die Geschlossenheit des Verbandes zu schaden geeignet sind, wird aus dem Verbande ausgeschlossen.“

Diese Tonart war man einstmals nur bei wilhelminischen Erlassen, aber nicht bei „Sozialdemokraten“ gewöhnt. Es heißt dann weiter:

„Es kann bei der Durchführung des Verbandsbeirats-Beschlusses (Ausschluß der Kommunisten) keine Rücksicht auf einzelne Personen genommen werden. Das Wohl der Gesamtheit steht höher als das Interesse des einzelnen. Es kann auch keine Rücksicht genommen werden auf einzelne Verwaltungen oder Mitgliedschaften.“

Dieser Standpunkt der bornierten Gewerkschaftsbürokratie, „ganze Mitgliedschaften auszuschließen“, ist ein Verbrechen an der Einigkeit und Geschlossenheit aller Mitglieder. Wir wissen, daß nicht nur Berlin, sondern auch andere Orte

auf dem Boden des Kommunismus stehen. In der Praxis bedeutet diese Absicht der Vorstandsgewaltigen das Zertrümmern unseres Verbandes. Hiergegen müssen wir uns wehren. Wir fordern die Kolleginnen und Kollegen unseres Verbandes auf, in Mitgliederversammlungen, Betriebsversammlungen und Funktionärversammlungen allerorts zu diesem Beschluß des Verbands-Beirates Stellung zu nehmen. Niemand hat die Kommunisten zur Spaltung aufgefordert, sondern stets betont, es gelte, die Gewerkschaften nicht zu zerstören, sondern im Gegenteil, ihre Macht dadurch zu stärken, daß sie auf der Bahn des Klassenkampfes vorwärtsgetrieben werden. In Hamburg ist der Kollege Herbst bereits als Kommunist ausgeschlossen. Für jeden ausgeschlossenen Kommunisten müssen zehn neue in die Gewerkschaften eintreten. Der Kampf gegen das Kapital wird immer schwerer. Die Not und das Elend der Proletarier immer größer. Und was tut dagegen der Verbandsvorstand? Statt den Kampf gegen das Unternehmertum zu organisieren und zu führen, schließt er die Kommunisten aus den Gewerkschaften aus und bedroht damit aufs schwerste die Geschlossenheit.

Kollegen und Kolleginnen, haltet zusammen und laßt durch die Verbandsbürokratie nicht eure Gewerkschaft zerbrechen.

Kommunistische Fraktion
im Verband der graphischen Hilfsarbeiter und -Arbeiterinnen Deutschlands.

Scheidemann enthüllt.

Von Paul Fröhlich.

Das Vogeln gehört zur Politik der Sozialverräter. Das ist eine alte Erfahrung. Herrn Scheidemann ist es gelungen, die Linien im Charakterbild des Sozialverrätters noch etwas schärfer nachzuzeichnen; er erbringt den Beweis, daß ihm und feinesgleichen die politische Rogerei, der Betrug der Massen, das bewusste Schwindeln, und die politische Schiebung, solch eine Selbstverständlichkeit, so zur zweiten Natur geworden ist, daß er das Wichtigste dabei vergißt: Man darf sich nicht in die Karten gucken lassen, sondern muß immer feste weiter schwindeln. Er deckt offen seine Karten auf und zeigt lachend, wo sie gezinkt worden sind. Er erzählt:

„Am 8. März hatte der Reichskanzler vor den Vertrauensmännern der Fraktionen über seine Kriegsziele gesprochen und gesagt:

Wir wollen Sicherheit, größere Bewegungsfreiheit und Entwicklungsmöglichkeit für ein stärkeres und größeres Deutschland. Wir lief es eisig kalt über den Rücken, und als er die Wendung von dem größeren Deutschland zum zweiten Male gebrauchte, da schau'n wir vier uns an: Wollenbuhr, Robert Schmidt und ich sehr verstimmt, Haase offenbar sehr angenehm berührt. Er hatte nun, was er brauchte, das Stichwort für den „Eroberungskrieg“, für den wir unmöglich noch Kredite würden bewilligen können. . . . Auf dem Heimweg begann ich Haase gegenüber zu erörtern, daß Bethmann Holweg nach allen seinen sonstigen Darlegungen unmöglich ein durch Gebietszuwachs größeres Deutschland gemeint haben könne; das erscheine mir ganz ausgeschlossen. . . .“

Der alte Fuchs erzählt also mit ruhrender Aufrichtigkeit, wie er den Haasen umhlich, um ihn für die Gaunerei mit Bethmann einzufangen. Aber Bethmann sah wohl selber ein, daß er den Sozialdemokraten noch etwas Honig um den Bart schmieren müsse, denn Scheidemann erzählt weiter aus seinem Tagebuch vom 9. März:

„Früh um 8 Uhr kommt ein Bote aus der Reichskanzlei und bittet mich um 10 Uhr zum Reichskanzler. Ich ahnte: Er will uns noch einmal zusehen, damit von einer Rede im Plenum Abstand genommen wird. Ich bin kurz entschlossen, Haase die Waffe aus der Hand zu schlagen, die ihm Bethmann Holweg am gestrigen Abend durch eine mißverständliche Wendung gegeben. Ich rufe Wahnshaffe an, daß der Reichskanzler in der bevorstehenden Unterredung auf sein Kriegsziel zurückkommen müsse, aber so, daß daraus unter gar keinen Umständen Eroberungsabsichten herausgehört werden können, wie das gestern abend der Fall gewesen wäre.“

„Wahnshaffe verstand mich sofort“, natürlich, der geriebene Manager wußte sofort, wie eine solche Risse zu schieben ist. Er erzählt dann dem aufhorchenden Haase die fürchterlichsten Staatsgeheimnisse von „Reimen“, aus denen — kann man wissen? — vielleicht einmal der Frieden erwachsen könne, die man aber hören würde, wenn man von Frieden rede. Und dann noch ein bißchen Geschwafel

Der Prager Staatsanwalt konfisziert die 21 Bedingungen.

Prag, 25. Januar. („Rostka Wien.“) Auf Befehl der Staatsanwaltschaft wurden 20 000 Exemplare der Broschüre über die Bedingungen des Eintritts in die 3. Internationale konfisziert.

Die Prager Regierung wird durch das Bestreben, die Weltgeschichte durch Konfiszierungen aufzuhalten, den einzigen Erfolg erzielen, sich vor der ganzen Welt lächerlich zu machen.

Kulturarbeit in Sowjet-Rußland.

Moskau, 24. Januar. (Via Stockholm. „Rostka Wien.“) In Ufa ist eine Arbeiter- und Bauern-Universität eröffnet worden. Es werden 6 monatliche Kurse organisiert. Sämtliche Ausgaben der Studierenden werden von der Sowjet-Republik getragen.

Die Instandsetzung der Eisenbahnen in Sowjet-Rußland.

Moskau, 24. Januar. (Via Stockholm. „Rostka Wien.“) Nach den Projekten der Bahndirektion werden in diesem Jahre neue Eisenbahnstrecken in einer Länge von 5000 Werst zwecks Sicherstellung der Lebensmittelzufuhr, der Kohlen- und Kohlenausfuhr angelegt.

Der Handel zwischen Sowjet-Rußland und Schweden.

Moskau, 24. Januar. (Via Stockholm. „Rostka Wien.“) „Dzowista“ bestätigt, daß die schwedische Regierung ihre Zustimmung gab, daß Reichsgewerkschaft die Leitung der Sowjet-Handelsdelegation in Stockholm übernehme.

Sommer neue Lügen über die Aufstände in Sowjet-Rußland.

Moskau, 24. Januar. (Via Stockholm. „Rostka Wien.“) Ein Pariser Radio meldet einen Aufstand in Kiew, bei ausländische Soldaten, Arbeiter und Eisenbahner sich des Regimes bemächtigt und einen angrenzenden Stadtteil besetzt haben sollen. Ferner berichtet dasselbe Funkgespräch über Zusammenstöße mit ausländischen Truppen in Sembratschnost (Kurland). In beiden Orten sollen Rote Truppen erhebliche Verluste erlitten haben. Diese Nachrichten fließen durchwegs eine glatte Entfärbung dar. Im ganzen Gebiet von Kiew ist seit langer Zeit bereits vollständige Ruhe eingekehrt.

Ein neuerlicher französischer Ueberfall im Schwarzen Meere.

Moskau, 24. Januar. (Via Christiania). „Rostka Wien.“ Französische Minenboote haben bei Anapa ein russisches Handelschiff überfallen und versucht, es zu kapern. Trotz einer lange andauernden Beschießung gelang es unserem Schiffe, zu entkommen.

Wie die Arbeiter in Triest die Wohnungskrise lösen.

Triest, 25. Januar. („Rostka Wien.“) Um die immer unerträglicher werdende Wohnungskrise zu lösen, haben sich die Arbeiter Triests zu einer energischen Aktion entschlossen. Die Gewerkschaft der Bauarbeiter hat ein unbewohntes Haus besetzt und die Arbeiten zur Einrichtung von 18 Wohnungen für Arbeiterfamilien auf eigene Kosten begonnen. Die Gewerkschaft nimmt das Haus in eigene Verwaltung und zahlt dem Inhaber desselben entsprechende Entschädigung. Es besteht die Absicht, alle unbewohnten Häuser aus eigener Initiative auszubessern und in ihnen wohnungslose Proletarier unterzubringen. Die Behörden haben es nicht gewagt, sich in die Angelegenheit einzumengen.

Frankreichs trübe Finanzlage.

Paris, 25. Januar. („Rostka Wien.“) Die Umsatzensteuer, die die Staatseinnahmen im Jahre 1920 um zwei Milliarden hätte erhöhen müssen, führte nur zu einer Einnahme von 900 Millionen. Von August bis Dezember 1920 ist die Höhe der eingehenden Summen immer geringer geworden: ein Beweis nicht für die Berringerung des Umsatzes, sondern für die sinkende Autorität des Staates. Mit der direkten Steuer geht es nicht anders. Einzig und allein die Berechnungen über die Kriegsgewinnsteuer weisen einen Fehlbetrag von einer Milliarde auf. Von den 44 Milliarden des Staatsbudgets sind nur 20 durch normale Einnahmen gedeckt. Der Finanzminister hat wirklich Grund genug, die Zukunft in trübem Lichte zu sehen.

Ein neues Grubenunglück.

El Bergleute unter Gebirgsbruch verschüttet. Duisburg, 27. Januar. Auf Seebe „Wesend“ in Duisburg-Weidberg erfolgte heute auf der 6. Sohle ein neuer Gebirgsbruch, nachdem dort schon am 7. Januar durch Zusammenbruch einer Stütze sechs Bergleute verschüttet worden waren. Die Zahl der verschütteten Bergleute steht noch nicht fest, wahrscheinlich sind es elf. Die Rettungsarbeiten sind sofort in Angriff genommen worden.

Wer die „Schlesische Arbeiter-Zeitung“ durch Austrägerin oder Kolporteur nicht bekommen kann, bestelle sie sofort bei der nächstgelegenen Postanstalt.

Unterzeichnete..... bestellt hiermit die
Schlesische Arbeiter-Zeitung
Erscheinungsort Breslau
für den Monat.....
Bezugspreis pro Monat 6.10 Mark einschl. Postgeb.
(Der Beitrag ist vom Beiträger einzufassen.)
Name u. Stand:.....
Wohnort:.....
Straße u. Haus-Nr.:.....
Falls ein Postamt die Annahme der Bestellung verweigert, schreibe man sofort an die „Schlesische Arbeiter-Zeitung“, Breslau I, Nikolaistr. 49/50.

auf die Abweilchen. kein Gedanke an eine Annexion Belgiens. Und dann?

Haase und ich — Haase vor mir — stellten mit Genehmigung fest, daß diese Darlegungen uns befriedigten. mindestens hätten sie mancherlei Befürchtungen zerstreut. Man sieht den Sagen ordentlich an, wie Scheidemann sich freut, daß es ihm gelungen ist, den Haasen zu fangen. Den Rechtssozialisten dürfte es aber schwer fallen, nach der Enthüllung dieser Gaunerei weiterhin zu behaupten, sie hätten keine Eroberungspolitik gefördert.

Das Kapitel über Haase ist noch nicht aus. Die „Freiheit“ redet von Großhandlung und sie behauptet, nun und nimmermehr sei Scheidemanns Tagebuchnotiz richtig, nach der Haase mit Genehmigung festgesetzt habe, die neuen Erklärungen hätten ihn befriedigt. Das beweist der Verlauf der Fraktionsführung am demselben 9. März, in der Haase mit Erfolg darauf beharrt habe, gegen Weismann's Wunsch in seine Rede einen Friedenspassus einzufügen. Und am 10. März habe er damit auch seine persönliche Ehre gerettet. Es ist in der Tat richtig, wie es die „Freiheit“ schildert, aber sie hätte doch lieber von dieser Geschichte schweigen sollen. Denn diese Rede vom 10. März 1915 zeigt die U.S.B.-Politik im hellsten Lichte. Die Rede beginnt:

„Der Gedanke, von dem die sozialdemokratische Fraktion bei dem Kriegsausbruch geleitet ist, geht dahin, daß es die Pflicht ist, alles zu tun, um das eigene Land zu verteidigen. Dieses Bestreben wird nicht durchkreuzt, sondern gefördert durch öffentliche Kritik, wo sie geboten ist.“

Nach diesem sehr kühnen und revolutionären Anfang kommt eine Kritik des Zensurbetriebs und dann kommt auch die berühmte Stelle über den Frieden:

„Meine Herren, in allen Ländern macht sich das Grauen des Krieges immer fühlbarer. Es ist natürlich, daß überall die Sehnsucht durchbricht, dem schrecklichen Gemetzel der Völker ein Ende zu machen. Dies auszusprechen ist kein Zeichen der Schwäche und kann am wenigsten bei uns so gedeutet werden, denn unsere militärischen Erfolge sind unbestreitbar, unser Wirtschaftsleben ist, angeregt durch die Kriegswirtschaft, in überraschender Weise belebt (!), unsere Finanzen haben sich als sehr erwiesen (!). Gerade der Stärke darf zuerst die Friedenshand ausstrecken. Meine Partei als Vertreterin des internationalen Sozialismus ist stets die Partei des Friedens gewesen und sie weiß, daß dies für die Sozialisten der anderen Länder ebenso wie für sie gilt. Unser Wunsch ist ein dauerhafter Friede, ein solcher, der nicht neue Verwicklungen in sich schließt, nicht Keime neuer Zwietracht enthält. Das wird erreicht werden, wenn kein Volk das andere vergewaltigt, wenn die Völker viel mehr ihre Aufgabe in dem friedlichen Austausch der Kulturüter erblicken.“

Man stelle sich die Situation vor. Karl Liebknecht tritt im Parlament als Einzelner einen heftigen Kampf gegen die Kriegspolitik, denunziert die Eroberungsabsichten der Regierung und propagiert den Klassenkampf gegen den Krieg. Und Hugo Haase hält eine solche nationalistisch-völkische Rede, unmittelbar nachdem er aus dem Munde des Reichskanzlers selbst die Eroberungsabsichten der Regierung kennen gelernt hat. Kein Wort von diesen Absichten der Regierung, keine Anklage, nur ein klägliches Gemetzel um den Frieden. Die Enthüllungen Scheidemanns bekräftigen nur aufs Neue, was man schon längst über Haase wußte: ein Schwächling, der sich von den anderen schieben ließ und nie den Mut zu einer klaren Entscheidung fand.

Politische Uebersicht. Oberschlesien und die „Freiheit“.

Anläßlich des baldigen Ablaufs der Eintragungspflicht in die Abstimmungslisten für Oberschlesien erreicht die nationalistische Propaganda in diesen Tagen einen neuen Höhepunkt. Täglich berichtet die reaktionäre Presse von Fällen polnischer Terror. Kluge Plakate fordern die Abstimmungsberechtigten zur „Sicherung des Stimmrechts“ auf. Die „Freiheit“ schämt sich nicht, in ihrer gestrigen Abendausgabe ein ganzseitiges Inserat der „Reinigten Verbände hennatruener Oberschlesier“ aufzunehmen, das in den Worten ausklingt: „Wer die Frist verjährt, gibt sein Stimmrecht preis und ist damit Verrat am Vaterlande“. Schließlich ist das ja auch nur die Konsequenz des Beschlusses der Unabhängigen, die Arbeiter zur Abgabe eines deutschen Stimmzettels in die obereschlesische Urne aufzufordern, ein

Saben Sie schon die „Schlesische Arbeiter-Zeitung“ bei Jare- Sozialist bestell, damit Sie das Organ der U.S.B. schnell und regelmäßig erhalten? Schreiben Sie diesen Schein aus:

Bestellungsformular
An den Postamt
Hier.
Beziehen Sie sich mit der Bestellung, denn jede Nummer der „Schles. Arb.-Ztg.“ bringt eine Fülle von interessantem Lesestoff!

Beschluß, der sie in einer Front mit den obereschlesischen Kohlenbaronen gebracht hat.

Allein die Abendausgabe der „Freiheit“ weiß nicht, was die Morgenausgabe tut. Während die Abendausgabe die nationalistischen Gefühle aufweckt, bracht die Morgenausgabe einen Drahtbericht des Rattowitzer Korrespondenten ab, der unter dem Titel „Völkertum oder wirtschaftliche Abmachungen“ die Abstimmungsunfähigkeit der obereschlesischen Bevölkerung schildert, ihr „Befreiungsgefühl“ bei „allen überzeugend klingenden Meldungen, daß die Entscheidung über das Schicksal Oberschlesiens schon vor der Volksabstimmung bei den Pariser Verhandlungen erfolgen werde“ und offen für eine Verzichtleistung auf die obereschlesische Abstimmung Stimmung macht. Ein solcher Verzicht werde „von keiner Seite als Rückzug geachtet werden können“, denn das Ergebnis der Abstimmung sei jetzt noch völlig unklar.

Wie stellt sich nun der „Freiheit“-Korrespondent die „wirklich objektive“ Lösung der obereschlesischen Frage vor? „Allein wirtschaftliche Abmachungen“, sagt er, „werden eine befriedigende Lösung des schwierigen Problems ergeben“. Obwohl es dunkel bleibt, wie die staatliche Zugehörigkeit Oberschlesiens Gegenstand wirtschaftlicher Abmachungen der Entente-Regierungen, womöglich jetzt schon in Paris, über den Kopf der obereschlesischen Bevölkerung entschieden werden. Und wenn diese Lösung den deutschen Nationalisten nicht paßt, „wird ihr die obereschlesische Arbeiterschaft sehr schnell den Kopf zurechtlegen“.

Aus diesem Vorschlag spricht die bloße Angst vor der Zuspitzung des obereschlesischen Konflikts, vor einer Situation, in der die Arbeiterschaft handelnd auf den Plan treten könnte. Ehe daß eine solche Situation entstehen könnte, mag lieber der „demokratische Volksentscheid“ zum Teufel gehen und durch die „wirtschaftlichen Abmachungen“ die autokratischen Beschlüsse der Entente-Regierungen ersetzt werden.

So machen sich die Unabhängigen in ihrem Unglauben an die revolutionäre Lösung dieses wie jedes andern Konflikts, in ihrer Unfähigkeit, diesen wie jeden andern Konflikt, zur proletarischen Aufrüttelung und Machtentfaltung auszunutzen, abwechselnd zu Handlangern des deutschen und des Entente-kapitals.

Von hinten herum.

Die Menschewisten aller Sorten — von den Rechtssozialisten bis zu den Unabhängigen — bemühen sich krampfhaft, dem Proletariat nachzuweisen, daß es sich auf den Prozeß der allmählichen Demoralisierung der Politik nicht nur, sondern auch der Wirtschaft einzustellen habe und nicht den Revolutionsphrasen der Moskauer folgen dürfe. Da sie die Gesundung des Kapitalismus als Voraussetzung der Sozialisierung der Wirtschaft statuieren, müssen sie natürlich bestrebt sein, den Nachweis ihrer Möglichkeiten zu führen. Diesem Zwecke dienen vor allem die wirtschaftlichen Nachrichten, mit denen sie die Leser ihrer Zeitungen füttern. So leistet sich die „Freiheit“ in ihrer Nummer 43 den Versuch, ihren Lesern in einer Notiz mit der Suggestionüberschrift: „Langsames Sinken der Lebensmittelpreise“ eine Besserung der proletarischen Lebensbedingungen einzureden, weil einige aus dem Ausland bezogene Lebensmittel einen geringen Preisfall erleben! Dabei teilt sie auf der ersten Seite derselben Ausgabe in großer Aufmachung die bevorstehende gewaltige Erhöhung der Getreidepreise mit, die natürlich direkt oder indirekt eine neue schwere Verteuerung der Lebenshaltung nach sich ziehen muß!

In Wirklichkeit kann natürlich von einem Sinken der Kosten der Lebenshaltung gar nicht die Rede sein. Seit Kriegsbeginn wurde dem Proletariat der Brotkorb bauernd höher gehängt. Und gerade im Jahre 1920 war die Steigerung der Kosten des Lebensbedarfes nach den bekannten Berechnungen Salwers so groß wie nie zuvor. Sie machte in den letzten zwölf Monaten gerade 100 Prozent aus. Was freilich ein „Freiheit“-Wirtschaftler nicht zu wissen braucht oder nicht wissen will, um von einem „langsamen Sinken der Lebensmittelpreise“ wenigstens überschüssig reden zu können.

Was der ehrenwerte „Vorwärts“ berichtet.

In oberhandelter Zusammenkünfte haben sich Proletarier in Berlin was im ganzen Reiche zu den Stuttgarter Forderungen und dann auch zu dem Offenen Brief der U.S.B. bekannt. Mehrheitssozialistische und unabhängige Arbeiter und Angehörige haben sich vielfach mit ihren kommunistischen Klassen-Genossen in dem Ruf nach der gemeinsamen proletarischen Kampffront zusammengeschlossen. So wenig wie in der „Freiheit“ haben wir aber jemals im „Vorwärts“ einen Bericht über eine solche Zusammenkunft gefunden. Der Ruf nach der proletarischen Einheitsfront soll aber unter allen Umständen erfüllt werden. Das wird den Zwecken, die im „Vorwärts“ ihr Wesen treiben, nicht gelingen. Auch wenn ihnen ab und zu das Glück wiederfährt, daß sich irgendeine Versammlung einfindet, über solche Fälle pflegt der „Vorwärts“ ausnahmslos zu berichten, wenn er dazu letzten Gelegenheiten hat, so aus dem einfachen Grunde, weil sich die Proletarier bei einem Verlangen, das sie alle für notwendig und durchführbar halten, nicht mehr so leicht häuperten lassen. In Chemnitz und in Braunschweig ist, wie man aus dem „Vorwärts“ erfährt, der letzte Fall passiert, daß sich Proletarier gegen die Stuttgarter Forderungen ausgesprochen haben. Wogte der „Vorwärts“ seinen Lesern nicht einmal wenigstens die Zahl der Versammlungen mitteilen, die sich für den Offenen Brief und die Stuttgarter Forderungen ausgesprochen haben?

Unser Bericht aus Halle ist nach dem „Vorwärts“ eine „faulebide Lüge“. Wir waren noch dieser Behauptung gespannt, was der „Vorwärts“ gegen unsere Notiz zu sagen mag. Er schreibt: Erstens sei die Mehrheit im Hallenser Generalkomitee kommunistisch und zweitens habe eine

Gegenabstimmung nicht stattgefunden. Das ist eine glatte Behauptung unserer Meldung. Der „Vorwärts“ stellt sich klammer als er ist, denn das ist doch schon immer so gewesen: wenn alle dafür stimmen, erübrigt sich eine Gegenabstimmung. Wenn dabei übersehen sein sollte, daß sich ein ganz vorichtiger S.P.D.-Mann der Stimme enthalten hat, so ist das vollkommen gleichgültig.

Rechtssozialisten für die Dragesch?

Dieser Tage teilte die Dragesch in der Presse mit, daß die Meldung, wonach sie beabsichtige, in Sachen eine besondere politische Partei zu werden, nicht den Tatsachen entspreche. Die Organisation Escherich wolle den gemeinsamen Wiederaufbau durch alle Klassen. Die Dragesch sei ein privater Verein.

Diese Mitteilung brachte auch die rechtssozialistische Dresdner Volkszeitung und sie fügte u. a. folgenden klaffenden Satz an:

„Wir zweifeln nicht an dem redlichen Willen der leitenden Personen an der Zentralkasse der Dragesch, um politisch den Wiederaufbau Deutschlands zu fördern und für die Erhaltung der verfassungsmäßigen Zustände einzutreten. Viele lokale Drageschgruppen aber sehen in dieser Organisation etwas ganz anderes.“

Ueber das Wesen der Dragesch selbst noch ein Wort zu sagen, ist überflüssig. Um so standhafter aber ist es, daß ein sich sozialistisch nennendes Blatt der gegenrevolutionären Dragesch noch eine lobende Anerkennung ausspricht.

Ausland. Britische Kriegspläne gegen Sowjet-Rußland.

Washington. Hier eingetroffene sensationelle Berichte sowohl privater als auch diplomatischer Natur sprechen von Plänen der britischen Regierung für eine Eroberung Zentralasiens. Japanische diplomatische Kreise sind durch diese Berichte besonders beunruhigt, da sie eine Indiskretion gegenüber dem britisch-japanischen Geheimvertrag über die Aufstellung Asiens darstellen. Der britische Kriegsminister Winston Churchill und Lord Milner sind als die Hauptansitzer dieses Plans genannt.

Im nächsten Frühjahr oder Sommer zu erwartende Unruhen in Indien sollen den Vorwand geben für eine britische Militärexpedition nach den östlich des Kaspiischen Meeres gelegenen Teilen Rußlands. Die reichen russischen Delfelder am Westufer des Kaspiischen Meeres sollen gleichzeitig von Persien und Mesopotamien aus erobert werden.

Der wachsenden antimilitaristischen Gefühle in England wegen soll Australien das Hauptkontingent weißer Truppen für diese asiatische Kampagne stellen. Von Neuseeland soll ein komplettes Armeekorps von 40 000 Mann mit den neuesten Hilfsmitteln versehen, am Kampf teilnehmen. Geheime Vorbereitungen, um diese Armee im geeigneten Moment schlagfertig zu haben, sind bereits im Gange. Neuseeländische Stabsoffiziere sind bereits in Indien, um sich mit den dortigen Verhältnissen vertraut zu machen.

Um dem zu erwartenden Widerstand der neuseeländischen Bevölkerung zu begegnen, soll das während der Kriegszeit erlassene Aufstandsgesetz, das eine absolute Militärdiktatur zuläßt, noch erweitert werden, wenn der Krieg erklärt ist. Die Grundlage für die völlige Entlohnung der Bevölkerung soll ein bereits vorbereitetes zweites Gesetz geben.

Im Zusammenhang mit diesen Berichten wird Churchill als voraussichtlicher Vizekönig von Indien genannt und die Äußerung eines prominenten australischen Generals diskutiert, der in Frankreich kämpfte und bereits im Oktober 1920 gefagt haben soll: „In 18 Monaten werden australische Truppen in Indien kämpfen.“

Die Wirtschaftskrise in Spanien.

Paris, 25. Januar. „Rosta Wien“. Aus Barcelona wird gemeldet: In Katalonien, dem wichtigsten Industriebezirk Spaniens, herrscht größte Erbitterung über die fortgesetzte Ausbreitung der Arbeitslosigkeit. Der Mangel an Arbeit in Spanien zwingt zahlreiche Arbeiter nach Algerien und Südamerika auszuwandern. Die Landarbeiter passieren täglich die französisch-spanische Grenze in der Hoffnung, dort Arbeit zu finden.

Die Wirtschaftskrise in Holland.

Wie dem „Manchester Guardian“ aus Amsterdam gemeldet wird, ist die wirtschaftliche Lage Hollands zurzeit sehr ungünstig. Die Arbeitslosigkeit in fast allen Industrien ist im Zunehmen begriffen. Sogar von den Diamantenarbeitern Amsterdams ist die Mehrzahl beschäftigungslos. Noch ungünstiger als in Amsterdam ist die Lage in der wichtigsten Industriestadt Zaandam. Der Vorsitzende der Zaandammer Handelskammer wies in seiner Neujahrsrede darauf hin, daß die größten Fabriken der Stadt und Umgebung geschlossen werden mußten. Besonders ungünstig sehe es in der Zella- und Schokoladenindustrie.

Internationales.

Die „Humanité“ bleibt kommunistisch!

Paris, 23. Januar. In der gestrigen Sitzung der Kommissäre der „Humanité“ ist beschlossen worden, das Blatt in den Händen der kommunistischen Partei zu lassen. 2011 Stimmen waren dafür, 1179 enthielten sich der Abstimmung.

Nachdem sich die französische sozialistische Partei auf dem Kongreß von Tours mit Dreiermehrheit zur dritten Internationale bekannt hat, war es klar, daß auch die

"Humanität" zu deren Organ würde. Die Langzeitigen, deren Fortschritt Organ, "Le Populaire", seit geraumer Zeit an Schwindsucht leidet — es wurde kürzlich, da die Pariser Arbeiter das Menschheitsblatt nicht mehr lesen wollten, ein Aufruf für Unterstützung des "Populaire" veröffentlicht — jedoch verfehlt, dennoch nach dem Muster ihrer deutschen Gefinnungsfreunde, der Unabhängigen, die Zeitung zu rauben. Durch den jetzigen Beschluß der Generalsammlung der Aktionäre wird das Verbleiben der vor 18 Jahren von Jean Combes begründeten Zeitung bei der französischen Sektion der Kommunistischen Internationale endgültig bekräftigt. Wir begrüßen unser Pariser Bruderblatt und hoffen, daß es, befreit vom Ballast der bisher an ihm mitarbeitenden menschenwürdigen Redakteure und Korrespondenten, die seit dem Moskauer Kongreß so erfolgreich durchgeführte kommunistische Propaganda unter den französischen Arbeitern und Bauern weiter fortsetzen wird. Die "Humanité" erscheint täglich in 200 000 Exemplaren und wird allein in Paris von 40 000 Arbeitern gelesen.

Gleichzeitig erscheinen einige weitere Organe der Kommunistischen Internationale neu. In Belgien erscheint seit dem 15. Januar in deutscher Sprache "Die Volktribüne" als kommunistisches Organ für das elfaß-lothringische Proletariat.

Als Organ der K. P. Luxemburgs (Sektion der dritten Internationale) erscheint in Esch "Der Kampf" deutschsprachig mit regelmäßigen französischen und italienischen Beiträgen für die aus diesen Ländern nach Luxemburg eingewanderten Arbeiter.

Der frühere Turiner "Avanti" erscheint unter dem Namen "Orbini Nuovo" (Neue Ordnung) als Tageszeitung der neuen Kommunistischen Partei Italiens.

Gewerkschaftliches.

Eine Konferenz der Gewerkschaftsführer des Metallarbeiter-Verbandes.

Ein U.S.P.D.-Gesandnis.

Am 22. Januar fand in Barmen eine Geschäftsführerkonferenz des Deutschen Metallarbeiterverbandes statt, richtiger gesagt, eine Gewerkschaftspaltrkonferenz. Es war in dieser Konferenz der Geschäftsführer die Möglichkeit gegeben, über die letzten Beschlüsse des erweiterten Beirats ihre Meinung zum Ausdruck zu bringen. Daß alle gehorsamen Kaskaden des Vorstandes zusammengelaufen waren, braucht wohl nicht noch ausdrücklich betont zu werden.

Es war mehr wie interessant zu hören, wie der Oberhonz Wolf den Versuch zu dem Nachweis unternahm, daß der Streik auf der Thyssenhütte die Ursache für den Beschluß des erweiterten Beirats sei. Von einer ganzen Reihe Redner wurde natürlich die Spaltungsbildung des erweiterten Beirats begrüßt. Nur August Haas-Röhl lehnte es ab, den Diktator die Steigbügel zu halten und erklärte, daß er es nicht verantworten könne, daß man eine ganze Geistesrichtung ausschleife.

Der U.S.P.D.-Mann Michelhaus-Barmen, markierte den starken Mann: und wenn es eine halbe Million ist, die Kommunisten müssen ausgeschlossen werden! Michelhaus machte dann die folgende interessante Feststellung:

"Ich habe in einer persönlichen Unterredung dem Kollegen Robert Dikmann schon auf der Generalsammlung in Stuttgart gesagt, auch Du kannst den Verband nicht anders lenken, wie die Mehrheitssozialisten und Robert Dikmann antwortet, das wozu ich!

Also diese U.S.P.D.-Gesellschaft erzählt der gesamten Mitgliedschaft fast 2 Jahre lang, daß sie die Organisationen zu Instrumenten des Klassenkampfes machen wolle und glaubt selbst nicht an die Möglichkeit! Sie hat sich wieder einmal geistlich entlarvt! Heute schaut sie vor einer Spaltung nicht zurück, um selbst im Sattel zu bleiben. Die anwesenden Kommunisten ließen durch ihren Sprecher Benfisch-Kemscheid erklären, daß sie vor dem Beschluß des erweiterten Beirats nicht zurückschrecken, sondern nicht ruhen und rasten würden, bis die Organisation eine Waffe der Revolution sei. Seine Erklärung stellt fest, daß die Kommunisten nichts anderes wollen, als die Einheit der Arbeiterschaft und ist den Gewerkschaftspaltrern die Maske herunter. Verschiedene Mehrheitssozialisten erklärten, daß man die Kommunisten garnicht ausschließen könne, weil sie die besten Agitatoren für die Organisation seien und weil fast die Hälfte der Organisation auf diese Kommunisten aufbaue.

Die Selbstentlarvung der Diktatoren kommt zur rechten Zeit.

Aus der Provinz.

Gottesberg. Am Sonntag, den 23. Januar 1921, fand in Gottesberg eine Betriebsversammlung der Schlei-Kohlen- und Kokswerke statt, wo die Neuanstellung der Kandidaten zur Betriebsrätemwahl vorgenommen wurde. Unter anderem zeigte sich die praktische Solidarität in folgender Form: Anlässlich eines Brandes, wobei 6 Belegschaftsmitglieder in Mitleidenschaft gezogen wurden, indem ihnen Sachen verbrannt waren, beschloß die Belegschaft einen Abzug von 5 Mk. pro Mann abzuliefern. Der zweite Fall betraf einen Kameraden, dem die passivste Resistenzeit nicht voll bezahlt war und dieses in einer feierlichen Belegschaftsversammlung vorbrachte. Hierzu war die Direktion

eingeladen, aber nicht erschienen. Dem Betriebsrat gegenüber hat die Direktion eine sehr lokale Stellung eingenommen. Trotzdem die Direktion, ein Herr Schröder, darauf aufmerksam gemacht worden war, daß die Belegschaft zum Keuschen entschlossen sei, erklärte der Herr, daß er in Düsseldorf mit den Belegschaften fertig geworden sei, werde er auch hier fertig werden, und erschien nicht. Die Folge war, daß die Belegschaft beschloß, diesen Herrn mit Gewalt zu holen, wobei er recht unfaßt mit Arbeiterhänden in Berührung kam. Pedwegen war ein Kanarad Geisler angefaßt und wurde am 18. Januar zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt. Die Belegschaft beschloß, die Familie, Frau und 4 Kinder, zu unterstützen und monatlich 1 Mk. pro Mann zu opfern. Nachdem die Belegschaftsversammlung geschlossen war, hielt Genosse Komerny noch einen Vortrag über die politische Lage. Sehr treffend schilderte er die Gefährlichkeit der Dragesch und begründete die Notwendigkeit des Zusammenschlusses der Proletariat zur einheitlichen Kampffront. Deutlich zeigte Redner, daß die Stimmzettelpolitik uns nicht zum Siege führt, sondern der rücksichtslose Kampf aller Proletariat. Am Schlusse wurde eine Zellerammlung zur Errichtung eines Sekretariats in Waldenburg vorgenommen, welche 102,30 Mk. einbrachte.

Namslau. Am Freitag, den 29. 1. fand in Namslau eine von uns einberufene Volksversammlung statt, in der Genosse Franz über die wirtschaftliche und politische Lage und die sozialistischen Parteien referierte. Ausgegangen von der Kriegspolitik der SPD, sowie der Gewerkschaften, wies Genosse Franz nach, daß die Politik der SPD keine Spur von Marxismus enthalte, und durch diese ihre kleinbürgerliche Politik ja mit dazu beigetragen habe, aus der Revolution eine Theaterkomödie zu machen, und daß es der Bourgeoisie dadurch gelungen sei, die heutige von ihr beherrschte Machtstellung zu erringen. Bei Behandlung der wirtschaftlichen Lage brachte Genosse Franz klare Beweise, daß die wahnsinnige Profitwirtschaft an dem heutigen Elend des Proletariats die Schuld trage, und daß dieses Elend nicht durch Arbeitsgemeinschaften oder Parlamente behoben werden kann, sondern nur durch den Sturz des Kapitals, durch die Aufrichtung einer sozialistischen Bedarfswirtschaft mit Hilfe der Diktatur des Proletariats. In der Diskussion versuchten die Genossen der SPD, die Wirkung des Referats durch die Heß- und Schmähreden, die sie aus ihrer Presse sich gemerkt hatten, abzuschwächen, was ihnen aber nur zum Teil gelang. Unerantwortliche Elemente versuchten durch Redausagen die bis dahin ruhig verlaufene Versammlung zu sprengen. Durch das Eingreifen der Genossen gelang es, wieder Ruhe zu schaffen, und Genosse Franz konnte im Schlusswort die Angriffe der Diskussionsredner niederringen. Nach Schluß der Versammlung meldeten sich 18 Genossen zur Partei. Somit ist auch in Namslau der Grundstein zu einer Ortsgruppe gelegt.

Lokales.

Breslau, den 30. Januar 1921.

Dachstuhlbrand Siebenhufenerstraße 73. Heute nachm. 12.30 Uhr, wurde die Feuerwehr zu einem großen Dachstuhlbrande nach Siebenhufenerstraße 73 gerufen. Das Feuer wurde vom Treppenhause aus mit zwei Schlauchgängen und von der Magirusleiter mit einem Schlauche angegriffen. Der herrschende Sturm drückte das Feuer nach der Treppe zu, so daß der Angriff sehr erschwert wurde. Ebenfalls jagte der Sturm das Feuer so an, daß fast der ganze Dachstuhl über und über brannte. Gegen 2 Uhr war die Gewalt des Feuers gebrochen. Die Anströmungsarbeiten nahmen die Feuerwehr bis gegen 5 Uhr in Anspruch, da die zahlreichen Bodenkammern mit Bodengerümpel aller Art vollgestopft waren. Die unter dem Boden gelegenen Wohnungen haben durch das durch die Decke dringende Löschwasser zum Teile stark gelitten.

Villenbrand Gabisstraße 188. Heute Nacht war die Feuerwehr bei einem größeren Villenbrande, Gabisstraße 188, tätig. Die Bewohner des Hauses waren gegen 11 Uhr schlafen gegangen. Gegen 1/1 Uhr wurde das Dienstmädchen, das im 2. Stock schlief, wach und bemerkte Rauchgeruch. Es rief Feuer und dadurch erwachten die im 1. Stock schlafenden Bewohner. Das Feuer war im Erdgeschosse ausgebrochen und als es bemerkt wurde, konnten die Bewohner infolge des Rauches und der Hitze die Treppe nicht mehr passieren. Das Dienstmädchen sprang vom 2. Stock auf den darunter befindlichen Balkon, wo es von Bewohnern aufgefangen wurde. Von da aus gelangten die Bewohner über eine Leiter, die von Nachbarn angestellt worden war, in den Garten. Bei Anbruch der Feuerwehr brannte eine ganze Hälfte des Erdgeschosses. Das Feuer ist wahrscheinlich in der Diele entstanden, von da aus auf die benachbarten Räume

übergesprungen und von außen an der Holzbelegung des Hauses bis ins Dachgeschoss gelangt. Das Feuer wurde mit 8 Schlauchen von einer Motorspritze aus angegriffen und umgekehrt in einer Stunde gelöscht. Die Aufräumungsarbeiten zogen sich bis gegen 1/4 Uhr hin. Die nachdem Zimmer und fast ausgebrannt. Die oberen haben durch den Rauch stark gelitten. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Aufnahme in Schulkinderergärten. In die städtischen Schulkinderergärten, Breitenstraße 8, Gräbchenstraße 28, Nebenstraße 30 und Beckler Straße 65 werden auch in diesem Jahre je 30 bis 40 schon im schulpflichtigen Alter stehende, aber noch nicht schulpflichtige und daher vom Schulbesuch zurückgestellte Kinder unentgeltlich aufgenommen. In den Schulkinderergärten sollen die Kinder durch geeignete Pflege und Unterweisung, ähnlich wie dies in Charlottenburg der Fall ist, reif gemacht werden. Die Schulkinderergärten sind im Sommer von 6 bis 18 Uhr und im Winter von 9 bis 1 Uhr zu besuchen. Mit Rücksicht auf den meist schwachen Gesundheitszustand werden die Kinder ärztlich überwacht. Kinder, die Ostern 1921 schulpflichtig werden, aber wegen Schulumreise vom Schulbesuche zurückgestellt werden müssen, können schon jetzt zum Besuche der Schulkinderergärten eintreten bei der städtischen Schulverwaltung, Gartenstraße 3, Gartenhaus II, Zimmer 9a, in der Zeit von 2 bis 3 Uhr, oder in dem nächstgelegenen Schulkinderergarten in der Zeit von 9 bis 1 Uhr angemeldet werden.

Lebensmittelverteilung.

a) vom 3. bis 8. Februar 1921:

1. Speck bei sämtlichen Fleischern auf Lebensmittelmarke R 17
2. Wurstwaren auf Lebensmittelmarke R 18.
3. Fleisch und Wurstwaren auf Lebensmittelmarke R 19.
4. Getreid auf Nahrungsmittelmarke 229 weiß und rot und Zusatznahrungsmittelmarke 98 für Mütter.

b) vom 9. bis 12. Februar:

5. Amerikanisches Weizenmehl auf Lebensmittelmarke R 20.
- Im übrigen wird auf die Bekanntmachung an den Anschlagstafeln verwiesen.

Literarisches.

Neue Bücher und Zeitschriften. Marxlenski: Polen und die Weltrevolution. (1.—Mk.) Sowjetrußland und Polen. Neben von Lenin, Trotsky, Radek usw. (1,20 Mk.)

Ungeachtet der oberflächlichen Frage verdient diese beiden Broschüren Beachtung. In der ersten Broschüre finden wir eine feine Analyse der wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse Polens. Marxlenski legt klar, warum die Bourgeoisie die polnische Frage, die oft ein Janfahsel verschiedener Staaten gewesen ist, nicht lösen könnte, an der sie schon Jahrhunderte herumdoktert. Es ist der proletarischen Revolution, der Weltrevolution beschreiben, diese Frage zu lösen. Besonders interessant ist der Abschnitt: Die polnischen Gebiete unter preussischer Herrschaft, Oberschlesien usw. Wir können diese beiden Broschüren unseren Genossen auf das Beste empfehlen. Schon um zu erkennen, wie blödsinnig die nationalpolitische Dehne der Bourgeoisie betreffs Oberschlesien ist, von der auch Kreise der Arbeiterschaft nicht verschont sind.

Die junge Garde, Kampforgan der kommunistischen Jugend Deutschlands. Erscheint am 1. und 15. jeden Monats, 12 Seiten stark, in guter Ausstattung, häufig illustriert, zum Preise von 0,50 Mk.

Soblen neu erschien Nr. 15. Aus dem Inhalt: Die Jugend in der Revolution. — Franz Mehring. — Jugend und Streik. — Aus dem weißen Polen. — Aufruf an die Mädeln. — Zur Arbeitslosenfrage. — Spießjagd. — Aus dem Gerichtssaal. — Die Arbeiterjugend. — Internationale. — Offener Brief der K.P.D. und sein Echo. — Bezirkskonferenzen.

Diese und auch alle andere kommunistische Literatur ist in der kommunistischen Bucherei, Breslau 5, Gräbchenstraße 45, zu haben.

Berammlungskalender.

Öffentliche Berammlung: Sonntag, den 30. Januar, vorm. 10 Uhr, im Ballaal "Jägerhof", Gräbchenstraße 28. Thema: "Einigung des Proletariats". Referent: Genosse Klein, Hamburg.

Aktionärsauschuss Breslau: Sonntag morgen 9 1/2, Sitzung im Parteibüro.

Kommunistische Jugend: Sonntag, den 30. Januar, nachm. 1/4 4 Uhr, Unterhaltung, Schule Minoritenhof.

Internationaler Bund der Kriegsopter: Montag, den 31. Januar 1921, abends 7 Uhr, Mitgliederversammlung, im "blauen Schiff", Dorenstraße 19.

Öffentliche Eisenbahnerberammlung: Am Donnerstag, den 3. Februar 1921, in "Sanjoui", Wehlgaße 11. Thema: Das Ergebnis der Verhandlungen zwischen Regierung und Gewerkschaftsbürokratie. Referent: Gen. Becker, Bremen.

Wahlmiz: Alle Genossen der K.P.D. und die auf dem Boden der 3. Internationale stehenden Arbeiter und Arbeiterinnen. Berammlung am Freitag, den 5. Februar, im Gasthof "Germania".

Verantwortlich für den gesamten Inhalt Kurt Renbert für Inserate: Liebshwager & Reiser. Druck: Buchdruckerei Büffel & Danigel, sämtlich in Breslau.

Mein
Inventur-Verkauf
 beginnt
Montag, den 31. Januar
 Breslau **M. Fischhoff** Ring 43

Sind Lungenleiden heilbar? Diese äußerst wichtige Frage beschäftigt wohl alle, die an **Arthma, Lungen-Kehlkopf-Tuberkulose, Schwindsucht, Lungenspitzenkatarrh, veraltete Husten, Verschleimung, lange bestehende Halskrankheit** leiden und **bisher keine Heilung** fanden. Alle derartige Kranke erhalten von uns ein Buch mit Abbildungen aus der Feder eines bekannten Arztes über das Thema: **"Sind Lungenleiden heilbar?"** Um jedem Kranken Gelegenheit zu geben, sich Aufklärung über die Art ihres Leidens zu verschaffen, haben wir uns entschlossen, jedem dieses Buch **vollständig umsonst** zu übersenden. Man schreibe nur eine Postkarte an **Paulmann & Co., Berlin 274, Müggelstraße 23a.**

Stadttheater.
Sonntag nachm. 8 Uhr:
Die Föhne.
Abends 7 Uhr
Gaußhauer.

Sole-Theater.
Sonntag nachm. 8 1/2 Uhr:
Der Strampeter.
Abends 7 1/2 Uhr:
Die Freundin.

Galla-Theater.
Sonntag nachm. 8 1/2 Uhr:
Rothkäppchen.
Abends 7 1/2 Uhr:
Alt-Geidelberg.

Schauspielhaus.
Operntheater. K. R. 2546
Sonntag nachm. 8 1/2 Uhr:
Der Rastelbinder.
Täglich 7 1/2 Uhr:
Die blaue Majur.

Liebig-Theater
Täglich 7 1/2 Uhr:
Der große Erfolg des
Januar-Programms.

Befi
Lichtspiele
Heiarbeitstrasse 21-23.

8 Woche
nur noch 4 Tage

Henny Porten
in dem größten und
fesselndsten Stummfilm

Anna Boleyn
8 gewaltige Akte
aus dem englischen
Königshause.
14 Millionen
kostete die Herstellung
dieses Films.

Variété-Schau:
Me-wu
Die rätselhafte
Illusionsnummer
Lebende Hände ohne
Körper, o lebender
Kopf ohne Leib.

Sonntag 1 1/2 Uhr:
Jugend-Vorstellung
mit ganz besonders
großem Programm.

Sternzeit edel
Doppelstüd
200 Gramm 1.50 Mk., 100
Gr. 440 R. Schmierseife,
Schokolade, Rauchtabak,
Zigaretten, Zigaretten,
Käse, Rasierseife,
Saugeräte enorm billig
Lippert, Weißgerberg 43.



Dauer-Wäsche
Richard Schinke,
Breslau, Ostlauer Str. 53.

Der diesjährige große

Inventur-Ausverkauf

beginnt

Montag, d. 31. Januar

Hervorragende Kaufgelegenheiten in
Damen- **Wäsche** Bett- **Wäsche**
Herren- **Wäsche** Tisch- **Wäsche**
Kinder- **Wäsche** Haus- **Wäsche**

Verlangen Sie kostenlos die reich
illustrierte

Ausverkaufs-Preisliste

Leinenhaus

Bielschowsky

Nikolaistraße 74/76 **Breslau** Ecke Herrenstraße

Nur
6
Tage!

Von Montag, den 31. Januar bis Sonnabend, den 5. Februar Inventur-Verkauf

Restbestände, besondere Gelegenheitsposten
verkaufe ich ohne Rücksicht auf den Einkaufspreis

fabelhaft billig

10% Kassen-Rabatt

auf alle nicht
besonders herab-
gesetzten Preise

10% Kassen-Rabatt

Leinenhaus J. Mamlok

Kupferschmiedestrasse Nr. 42.

Achtung! Wo?
kann man neue und geb.
Möbel sowie ganze Ein-
richtungen am billigsten
und vorteilhaftesten?
Bei **H. Kluge**,
Neumarkt 12, nur 1. Etz.

Kranke
Hörapparate-, Haut- und Ge-
schlechtskrankheiten behandelt
mit Erfolg. Viele freiwillige
Anerkennungen von ange-
heilten Patienten.
Hilfsarzt Franz Joschke,
Palmerstr. 22, II. Tel. 0310 1924.
9-1, 3-7, Sonntags 9-12.

Abgespielte Grammophon-
Platten sowie Bruch kaufen wieder zu
höheren Preisen, ebenso gebrauchte Lohren
und Spieluhren.
Carl Sackur, Ring 54.

Inserate
hab. in der „Schl. Arb.-Ztg.“
größten Erfolg.

Inventur-Ausverkauf

vom 31. Januar bis 14. Februar 1921.

Weiche Kragen	Selbstbinder
Serie I 2.90	Serie I 7.50
„ II Pique. 4.90	„ II 13.50
„ AU 7.50	„ III 19.50

Vorhemden	Herren-Hüte
Serie I 4.50	Serie I 45.—
„ II 7.50	„ II 65.—
„ III 12.50	„ III 90.—

Herrensocken 8.50, Damenstrümpfe 9.75,
Prima Trikothemden mit Einsatz 48.—

Außerdem habe ich die Preise ermäßigt
und diese Waren mit besonderen Etiketten
versehen.

Auf alle anderen Artikel gewähre ich in
dieser Zeit trotz meiner billigen Preise noch
10% Rabatt.

Herren-Mode-Haus
Albrechtstr. 37 (neben Schlesischer Bankvereln).

Lebensmittel behalten zunächst die Führung im Preisabbau!

Ich offeriere heute:
Reichardt Kakao, Marke „Tournier“
vor kurzem noch 24.—, heute per Pfd. **17.50** Mk.
In amerik. Schmalz „ „ **13.00** „
Margarine, beste Qualität „ „ **11.50** „
Palmin, frische Ware „ „ **15.00** „
Kakao, rein u. leicht löslich „ „ **16.50** „
Kakaostaub „ „ **2.50** „
Tafelreis . per Pfd. **4.50**, **3.50**, **2.90** „
Pflaumen, tief-schwarz, süß per Pfd. **5.20** „

Röstkaffees.
Volksmischung per Pfund **20.00** Mk.
Breslauer Mischung „ **24.00** „
Spezial-Mischung per Pfund **26.00** „
Carlsbader Mischung „ **32.00** „

Max Schönfelder
Breslau 1.
Verkauf und Versand
nur Albrechtstraße 56.

Neu aufgenommen!
Herren-Filzhüte von **21.50** an
Trikotagen, Strümpfe etc.
zu konkurrenzlosen Preisen!

Max Landsberg
Gräbschener Str. 27, Ecke Holteistr.
Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Central-Ball-Saal
(Deutscher Kronprinz) A. Hahn
Westendstrasse 50/52, Strassenbahnlinie 1 u. 21.
Jeden Sonntag und Mittwoch
Großer Tanz.

Jeden Sonntag **Familien-Abend**
mit humoristischen und musikalischen Unter-
haltungen, wozu ergebnis einladet
Soika, Leuthenstr. 12/14.

Beachten Sie

Henels Total-Ausverkauf

Benützen Sie die gebotenen Vorteile,
da die Preise nochmals bedeutend reduziert sind und

vielfach weit unter Einkauf

liegen.

Die Organisierung der Gegenrevolution.

Bewaffnung der Bourgeoisie. — Mord an der Revolution. — Schutz dem Geldsack.

Die Bourgeoisie, die nie verlegen ist, Formen für ihre gegenrevolutionären Pläne zu finden, die auch zu ungeheuerlichen Mitteln greift, wenn die gesetzlichen nicht scharf, nicht schneidig genug sind, rüstet ununterbrochen. Sie weiß, warum sie das tut. Sie weiß, daß die Gegensätze zwischen Kapital und Arbeit sich immer mehr zuspitzen, sie ahnt aber auch, daß diese Gegensätze nur mit Vernichtung der eigenen Klasse und damit der privatkapitalistischen Gesellschaft, durch die Revolution der Arbeiter verschwinden können. Sie sieht voraus, daß das nur in einem Kampf hart auf hart geschehen kann. Sie schuf sich darum schon immer willige Instrumente zur Niederhaltung dieser Revolution. Sie schuf sich eine wohlorganisierte Staatsbürokratie, eine feile Justiz, ein von Kadavergehorsam triefendes Heer, daran hat auch die sogenannte „Revolution“ von 1918 und die Entwaffnungssaktion der Entente nichts geändert, sie schuf sich einen willigen Polizeiknäppel in Form der Sipo. Das alles konnte aber die Gegensätze, wie sie durch die bürgerliche Gesellschaft bedingt sind, nicht aus der Welt schaffen, konnte nicht die Revolutionierung der Arbeiter verhindern. Sie brauchte also wirksamere Mittel. Sie schloß sich Selbstschutzzorganisationen an. Vor einigen Tagen erst konnten wir von dem „Schlesischen Landbund“, dem Orgesch-Quartier der Breslauer Gegenrevolutionäre berichten. Eine Neuerscheinung der bürgerlichen Gegenrevolution ist der „Deutsche Bürgerblock“. Als seine Aufgabe betrachtet er es, alle national denkenden, vaterlandsliebenden Deutschen, die Ruhe, Ordnung und Arbeit lieben, ganz gleich, ob Arbeiter oder Unternehmer, zu organisieren und zusammenzuschließen, um endlich dem verderblichen Radikalismus begegnen zu können. Man will die irreführenden Brüder (gemeint sind die Arbeiter) vom Gift des Hasses befreien. Der „Deutsche Bürgerblock“ lehnt es entrüstet ab, etwa nur als „Wohlfahrtsunternehmen“ zu gelten, er betont ausdrücklich, ein politischer Bund zu sein. Er will aber keine Partei- noch Gewaltpolitik treiben. Er will nur kämpfen und zwar für: Ruhe, Ordnung und Sicherheit (des bürgerlichen Geldsacks), für straffe Organisation und eiserne Disziplin der Polizei und des Heeres, für religiöse Erziehung und sittliche Erstarbung der Jugend, für ungeführte und gesteigerte Arbeit (heißt Streikbruch), für baldigen Abbau der Zwangswirtschaft (um ungehindert Millionenprofite aus dem notleidenden Proletariat saugen zu können). Und er will bekämpfen: alle gegen die Unabhängigkeit des Bürgers und Bauern gerichteten Zwangsmaßnahmen, jede Gefährdung und Untergrabung der Ruhe, Ordnung und Sicherheit, jede gewissenlose Volksverhöhnung, alle „wilden“ Streiks, Sabotagen und Boykottierungen, jeden Terror einer Minderheit, die Unterstützung an Erwerbslose (!), jeden Eingriff in das Recht und das Eigentum des Bürgers.

Nichtsdestoweniger schreit aber der „Deutsche Bürgerblock“ nach dem starken, kraftvollen Mann, der das Staatsruder ergreift, die Führer des Proletariats und die Revolution der Arbeiter unschädlich macht und das Volk einwickelt in die Fäden bürgerlichen Sumpfsentens. Um den geruhamen Spießbürger in Angst und Schrecken zu jagen,

malte man den roten Teufel des Aufruhrs an die Wand. Und man geht nicht schlaf. Man kennt die Psyche seiner Getreuen ganz genau. Der Haß erschallt nicht ungehört und der Klingelbeutel bleibt nicht leer.

Es beteiligten sich an Spenden für den „Deutschen Bürgerblock“ bis zu 5000 Mk. sowie mit Beitrittserklärungen folgende Breslauer Firmen: Julius Lemor, Scheller'sche und Eitorfer Rammgarnspinner, Gebr. Sommé Nachf., Rainondo Lorenzi, Carl Frey und Söhne, Otto Stammwisch und Georg und Ernst Büchel, Goldjuweliere, „Glück auf!“ (Deckname), A. Graebner, Helm und Gräfe, Firtle und Anders, Jean Harnig, Juwelier, Günther Krille, Gustav Schütte, Alfred Sieh (Wols), Weinschänke Paul Schroeder, Bruno Wenzel, Walter Friedrich, Monopol-Hotel, Savoy-Hotel, A. von Maczkewicz, A. Arndt, C. Großmann (Rückforth), A. Hermann, Nord-Hotel, Hotel „Vier Jahreszeiten“, Fortuna (Deckname), R. Wagner, Hoflieferant, J. Hirsch, Stämpfhanen und Liebig, G. m. b. H., N. von Kreyfolt, phot. Atelier, Wilhelm Knittel, Menzel und Nagel, Gebr. Huber, Wilhelm Schoengardt, Th. Faulhaber, D. Kowatsch u. Co., Otto Siebler, Kaffeebörser, H. Lauterbach, M. F. Caro u. Sohn, G. m. b. H., „Glück auf II“ (Deckname), Gebr. Kahle, Fischer u. Nickel, usw.

Arbeiter! Proletarier! Das Bürgertum weiß, auf was es ankommt. Es weiß, es hat eine ganze Welt zu verlieren. Und es ist in seinem Handeln konsequent. Es baut sich innerhalb des kapitalistischen Staates seine eigenen Selbstschutzzorganisationen. Es schließt sich zu einem Block zusammen, es bewaffnet sich, wo es der kapitalistische Staat nicht tut. Und wir? Wollen wir zusehen, wie uns jedes Recht aufs Leben genommen wird. Wollen wir zusehen, wie 15—20 Millionen Proletarier durch Terror und Unterernährung von der Erde verschwinden, die nach dem Bekenntnis des reaktionären Dr. Gruber in München verschwinden müssen, wenn der bürgerliche Staat weiterbestehen soll. Wollen wir unser Sein opfern, um den Erhalt des kapitalistischen Staates willen?

Wir wollen es nicht! Und weil wir es nicht wollen, müssen wir aus dem Handeln der Bourgeoisie die Konsequenzen ziehen. Wir müssen den Weg finden zum geschlossenen Block des Proletariats. Dieser Weg ist der „Offene Brief“ der B.K.P.D. Dieser Weg ist der heute einzig mögliche und der zwingend notwendige im Kampf gegen Hunger und Gegenrevolution. Beschreitet diesen Weg kraftvoll. Laßt Euch nicht beirren von allem schönen Gerede des „Bürgerblocks“ bis zur Sozialdemokratie; laßt Euch nicht einfangen von dem Eugency Kleinbürgerlicher Ideologien, daß Demokratie, Parlament und Arbeitsgemeinschaft Euch die Befreiung aus den Klauen der Fessle Kapital bringen könnten. Die Kraft liegt nur in Euch selbst und es ist eine ungeheure umfängliche Kraft, wenn Ihr Euch derselben bewußt werdet und — danach handelt.

Der Weg der Befreiung des Proletariats führt nur über die gänzliche Zertümmern der bürgerlichen Gesellschaft.

Das Existenzminimum im Dezember.

Nach Dr. R. Kuczynski, Direktor des Statistischen Amtes Berlin-Schöneberg. Infolge der Einschränkung in der amtlichen Verteilung von Fetten und des Steigens zahlreicher Preise im freien

Handel waren die Kosten des Existenzminimums im Dezember merklich höher als in den Vormonaten. In Groß-Berlin kostete Milch 9 mal soviel wie vor 7 Jahren, Brot und Gas 10 mal soviel, Briketts 12 mal soviel, Butter 14 mal soviel, Zucker 15 mal soviel, Margarine 18 mal soviel, Kartoffeln 22 mal soviel, Reis und Schmalz 30 mal soviel.

Dabei sind die Schleichhandelspreise noch nicht berücksichtigt. Für die rationierten Nahrungsmittel ergab sich im ganzen eine Verteuerung auf das Zwölfwache.

Dieselben rationierten Mengen, für die man jetzt 73,66 Mk. zahlen muß, konnte man vor 7 Jahren für 5,92 Mk. kaufen. Diese rationierten Mengen enthalten nun aber im Wochen-durchschnitt nur etwa 6900 Kalorien, das heißt ungefähr soviel, wie ein 2-jähriges Kind benötigt. Beschränkt man sich soweit als tunlich auf die billigsten Nahrungsmittel, so stellt sich der wöchentliche Mindestbedarf für ein Kind von 6—10 Jahren auf 24 Mk., für eine Frau auf 40 Mk., für einen Mann auf 57 Mk.

	Preis Dezbr. 1920	Preis Dezbr. 1918
Rationierte Nahrungsmittel	1478	118
3000 g Kartoffeln	330	15
375 „ Bafertlosten	285	19
125 „ Margarine	360	20
Zus. für ein 6 bis 10-jähriges Kind	2448	172
1500 g Kartoffeln	165	8
375 „ Bafertlosten	285	19
3500 „ Gemüse	420	35
500 „ Speisebohnen	325	22
125 „ Margarine	360	20
Zusammen für eine Frau	4003	276
2000 g Gemüse	240	20
250 „ Erbsen	190	10
125 „ Margarine	360	20
500 „ Reis	630	22
250 „ Marmelade	250	15
Zusammen für einen Mann	5693	363

Rechnet man für den Mindestbedarf an Wohnung den Preis von Stube und Küche, für Heizung 1 Zentner Briketts und für Beleuchtung 6 Kubikmeter Gas, so ergeben sich als Wochenbedarf für Wohnung 9 Mk. (1913/14: 5,50 Mk.), für Heizung 15,20 Mk. (1,15 Mk.), für Beleuchtung 7,50 Mk. (75 Pf.). Für Bekleidung, das heißt für Beschaffung und Instandhaltung von Schuhwerk, Kleidern und Wäsche, sind mindestens anzusetzen: Mann 30 Mk. (2,50 Mk.), Frau 20 Mk. (1,65 Mk.), Kind 10 Mk. (85 Pf.). Für alle sonstigen lebensnotwendigen Ausgaben (Wäschereinigung, Fahr-geld, Steuern usw.) wird man einen Zuschlag von einem Drittel (1913/14: einem Viertel) machen müssen. Als wöchentliches Existenzminimum ergibt sich somit für Groß-Berlin:

	Mann	Ehepaar	Ehepaar mit 2 Kindern
Ernährung	57,—	97,—	146,—
Wohnung	9,—	2,—	9,—
Heizung, Beleuchtung	23,—	23,—	23,—
Bekleidung	30,—	50,—	70,—
Sonstiges	39,—	59,—	82,—
Dezember 1920	158,—	238,—	330,—
November	153,—	228,—	316,—
Oktober	156,—	232,—	318,—
September	145,—	216,—	295,—
August	144,—	216,—	308,—
Juli	154,—	230,—	324,—
Juni	147,—	217,—	304,—
Mai	177,—	267,—	365,—
April	186,—	279,—	375,—
März	165,—	241,—	322,—
Februar	129,—	190,—	254,—
Januar	114,—	167,—	220,—
Aug. 1913/Juni 1914	16,75	22,30	28,80

Auf den Arbeitstag umgerechnet, beträgt der notwendige Mindestverdienst im Dezember 1920 für einen alleinstehenden Mann 26 Mk., für ein kinderloses Ehepaar 40 Mk., für ein Ehepaar mit 2 Kindern von 6—10 Jahren 55 Mk. Auf das Jahr umgerechnet, beträgt das Existenzminimum für den alleinstehenden Mann 8250 Mk., für das kinderlose Ehepaar 12400 Mk., für das Ehepaar mit zwei Kindern 17200 Mk. An dem Existenzminimum in Groß-Berlin gemessen ist die Mark jetzt etwa 9—10 Pf. wert.

Er ging fort.

Aus dem Tagebuch eines politischen Gefangenen. Von Ladislav Sas.

(Übersetzung aus dem Ungarischen von Stefan Klein.) Er ging fort

In der Tür des Polizeigefängnisses, wo zwei Polizisten Wache hielten, erschienen zwei finstere Gesichter und zwei Ohrenjäger. Und jemand begann sich hinten an der schimmlichen Wand zu regen, erhob sich und ging fort

Langsam und unsicher schritt er dahin; die übrigen wichen aus und senkten stumm den Kopf. Der Atem setzte aus, und in der würgenden, schweren Stille war bloß seiner Schritte leises Schlürfen vernehmbar. Alle erstarrten, bloß er lebte, bewegte sich und ist fortgegangen

Ist fortgegangen gefolgt von zwei finsternen Gesichtern und zwei Ohrenjägern.

Und wir kannten nicht einmal den Namen dessen, der fortgegangen ist. Hatten ihn nie gesehen, hatten nie seine Stimme gehört. Hatten nicht gewußt, daß er mit uns zusammengepackt sei, daß er sei, lebe, einmal aufstehen und fortgehen werde Und plötzlich erschienen dann in der Tür, wo zwei Polizisten Wache hielten, die zwei finsternen Gesichter und zwei Ohrenjäger. Und er ward uns ent-rissen und ging fort

Und plötzlich war er, der fortgegangen war, und von dem wir nicht einmal gewußt hatten, daß er gelebt und ge-litten, mit keinem ganzen Leben unter uns. Er setzte sich auf unserm Gehirne, legte sich auf unsere Brust, wachte sich in unserer Kehle, in unserer Kehle, in unser Leben ein. Aber es war er, in unserer Kehle, in unserer Kehle, in unserer Kehle. Er war fortgegangen, aber sein Denken erfüllte die Luft, den Boden, den wir in den Mund nahmen, und den Stein, auf dem wir den Kopf legten.

Er hatte einen herabhängenden, traurigen Schnurrbart und ruhelohe, verschleierte Augen. Und seine Füße wankten zögernd, während sie ihn vorwärts trugen. Seine Arme hingen nieder wie zwei lockere Tane. Aus der Tür schauie er nochmals zurück. Seine Lippen öffneten sich schwach und erschrocken, als ob er stumm um Hilfe rief. Entsetztes Fliehen rang auf seinem Gesicht, da er uns seinen Kopf zum letzten Male zuwandte. Ein wider und stummer Jammer-schrei

Und er ging fort Aber es klieben ihm noch tausend Geißeln zurück, die uns peitschten. Wir klieben hier, gingen aber dennoch mit ihm. Folgt jedem seiner Schritte, fühlten jede seiner Qualen. Beklemmung, Entsetzen, Todesangst

Es war spät in der Nacht. Der Augen müde Jalousten ließen sich nieder, aber hinter ihnen, in der erbarungs-losen Finsternis, brannte glühend das Gesicht dessen, der fortgegangen war Brannten glühend die beiden erschrockenen, gelenden Augen Anlagende Augen dessen, der fortgegangen war

Und die schmale, traurige Kugel, in die sich der Schmerz der Wellen zusammenpreßte, wuchs an wie ein gewaltiges, geheimnisvolles, beängstigendes Gehirn. Wie ein drohendes Komet.

Niemand schlief. Die Revolver-Saiten spannten sich wie Bogen. Das Trommelfell harrte bebend der Stimmen. Der Atem setzte aus, um die Stille zu verwirren. Auf-gewühlt und beklommenen Herzens erwarteten wir ihn zu-rück, der fortgegangen war

Hinter meinen brennenden Lippen zuckten Silber. Aber-mals sah ich dieses dunklen Hauses Hof und darin die beiden stummen, harrenden Leichenwagen Die Leichen-wagen, die schwarzen, großen Schachteln, die im Hof auf die ewigen Wanderer warteten

Blutrünstige Tiger-Gesichter sah ich Hörte die izeichlichen, mollstigen Stimmen, mit denen sie über die Todesqual der Märtyrer gröhnten. Hörte das wiederkehende Brüllen der Worte, das tierische Ausstoßen, das durch die Kehle des wütigsten Raubtieres, des Menschen, hervorgurgelt. Und ein Mensch ging fort

Irgendwo schließen ihn des dunklen Hauses Wände ein, wie ein schändlicher Käfig. Und die Qualen, diese wilden Furien, fügen sich auf ihn und reißen ihm das Fleisch vom Leibe. Und der Hölle entflozene Menschen, Christen-tum verkündende Satane, umtanzen sein Todeszucken gleich Kannibalen

Ein Mensch ging fort Er lebte, dachte und liebte. Hatte Pläne, stille Seh-nüchte; hinter Fron, hinter Wollen zermalmende Arbeit; harrte er mit seines ausgeplünderten Lebens Sehnsucht des Sonnenaufgangs Und nun ging er fort

Durch die stumme Todesstille der Nacht zuckte abgerissen und dumpf ein Dröhnen. Aus tiefer Tiefe, aus des Lebens Untiefe schrillte ein Schrei

Irgendwo wurde eine Tür zugeschlagen. Durch finstere Korridore trampelten schwere, plumpe Schritte. Jemand brüllte in hysterischer Verunsicherung „Auch dieser wollte entfliehen!“

Wer wollte entfliehen? Eisenbeschlagene Tore und Stahlriegel hemmten jeden Schritt

Jemand flüsterte leise: „Wieder wollten sie einen töten!“ Wenn prüglerfestes Fleisch Anklage erhob, wollte immer jemand entfliehen Und einer ging fort Und auf dem dunklen Hof setzte sich Inatend der Reichenwägen in Bewegung

Schieberpraktiken.

Den offenen Ausschluß der Kommunisten aus den Gewerkschaften scheut man in den örtlichen Verwaltungsstellen, den traurigen Mut hat man nur in den Zentralstellen. Als gehorsame Diener der Gewerkschaftskönige ist man aber gezwungen etwas zu tun, um nicht in Ungnade zu fallen. Man versucht es darum mit den schäblichsten Manipulationen, man versucht unter dem Schein organisatorischer Notwendigkeiten die Beschlüsse der Zentren zur Ausführung zu bringen. Vom Deutschen Eisenbahnerverband, Geschäftsstelle Breslau, geht uns folgendes Schreiben zu:

Wir machen hiermit bekannt, daß bis Montag den 31. d. M., sämtliche alte Bücher und Marken abgeliefert sein müssen, zwecks Ausstellung neuer Bücher. Alle später eintausenden Marken und Bücher können nicht berücksichtigt werden und es besteht die Gefahr, daß die säumigen Kollegen ihre Mitgliedschaft verlieren, resp. die Unterkassierer die in ihrem Besitz befindlichen Marken bezahlen müssen. Wir bitten dringend, unserer Mahnung Gehör zu schenken und daß jeder seine Pflicht erfüllt. Besonders die Kranken bitten wir ihre Bücher in Ordnung zu bringen und die fehlenden Marken im allen Buch zu kleben.

Außerdem möchten wir die Kollegen auf § 5, Absatz 2 der Satzungen aufmerksam machen und bitten wir, diesen Paragrafen den auscheidenden Kollegen in gegebenen Fällen zu unterbreiten.

Eisenbahnarbeiter, Beamte, Genossen!

Die Gewerkschaftsbürokratie, auch die örtliche, ist nicht oerlegen in den Mitteln, Euch aus Euren Gewerkschaften hinauszubringen, Eure machtvollsten Kampforgane, die wirtschaftlichen Verbände zu zerstreuen. Gebt den Herren die Antwort. Zeigt ihnen, daß ihr nicht gewillt seid, mit Euren Interessen zu spielen und Euch in Eurem Kampf gegen das Elend verraten zu lassen. Laßt die Machenschaften der Gewerkschaftsgewaltigen an Eurem entschlossenen Willen zum Kampfe und an Eurer eisernen Energie zur Durchführung desselben zerbrechen. Der Deutsche Eisenbahnerverband, Geschäftsstelle Breslau, ruft für Dienstag den 1. Februar d. J., abends 7 Uhr, die Betriebsräte und Vertrauensmänner zu einer Sitzung zusammen. Wir erwarten von jedem revolutionären Betriebsrat und Vertrauensmann der Breslauer Eisenbahnergewerkschaft, daß er die Sitzung besucht und die Stimme des entschlossenen Klassenkampfes in die Reihen der Intrigantenspieler hineinschreit.

Revolutionäre Eisenbahnarbeiter, Beamte, Genossen! Wir rufen alle, auf dem Boden der 3. Internationale stehenden Genossen auf, in der Fraktionsbesprechung am Montag, den 31. Februar d. M., im Restaurant „Blauer Schiff“, Herrenstraße, zu erscheinen. Es gilt dem unverantwortlichen Treiben der Gewerkschaftsführer ein Ende zu bereiten.

Fraktion der R.R.P.D.
u. Deutschen Eisenbahner-Verband.

Kapitalistische Wirtschaft

Ämtliche Zahlen

über den Abbruch der deutschen Wirtschaft.

Im Frage- und Antwortspiel mit der Entente fühlt sich die deutsche Regierung bemüht, den Widerspruch aufzuklären, der zwischen ihrer amtlichen Ein- und Ausfuhrstatistik und den Angaben besteht, die der Reichsbankpräsident Havenstein in Brüssel über die Ein- und Ausfuhr gemacht hat. Während nach den Zahlen der deutschen Regierung die Handelsbilanz passiv war, d. h. die Ausfuhr größer als die Einfuhr, ergab sich nach den Angaben Havensteins das Umgekehrte. Jetzt veröffentlicht die Regierung eine Außenhandelsstatistik für die Zeit von Januar bis Juni 1920, in der sie die Ein- und Ausfuhr nach ihrer Menge und nach ihrem Wert unterscheidet: Außenhandel 1911/13 und 1919 sowie Januar/Juni 1920.

Mengen in 1000 t	Einfuhr		Ausfuhr	
	Wert	Menge	Wert	Menge
Durchschnitt 1911/13	70 689	66 155	66 155	66 155
1919	9 924	12 085	12 085	12 085
Januar/Juni 1920	8 408	13 018	13 018	13 018

Werte in Millionen Mark	Einfuhr		Ausfuhr	
	Papier-	Gold-	Papier-	Gold-
Durchschnitt 1911/13	—	10 389	—	9 053
1919	32 651	6 802	9 974	2 078
Januar/Juni 1920	60 000	4 138	25 600	1 770

Aus diesen Zahlen ergibt sich, daß der Menge nach die Ausfuhr die Einfuhr bei weitem übersteigt, im Gegensatz zu den Jahren 1911 bis 1913. Dem Werte nach ist, wie schon in der Zeit vor dem Kriege, die Einfuhr um ein Vielfaches größer als die Ausfuhr. Bei den 25,6 Milliarden Ausfuhr in Papiermark sind bereits die Lieferungen an die Entente abgerechnet. Es ist daher anzunehmen, daß dies auch bei der Statistik über die Ausfuhrmenge der Fall ist.

So ungenau diese Zahlen auch im einzelnen sein mögen, so bestätigen sie doch ganz deutlich, daß der deutsche Kapitalismus heute seinen Hauptprofit zieht aus dem Abbruch der Wirtschaft. Für den Profit entscheidend ist die Ein- und Ausfuhr dem Werte nach, für den Bestand der Wirtschaft die Ein- und Ausfuhr der Menge nach. Bei dieser Ein- und Ausfuhr der Menge nach zeigen die Zahlen, daß die ausgeführten Güter bei weitem nicht durch die Einfuhr ersetzt werden. Dies äußert sich in dem immer sichtbar werdenden Zerfall der Produktion, während gleichzeitig, wie die Statistik über die Ein- und Ausfuhr dem Werte nach zeigt, der Profit des Handelskapitals immer mehr und mehr wächst.

Jugendbewegung.

Achtung! Die S.P.D. braucht jugendliche Wahlhelfer. Am 12. Januar 1921 riefen mehrere Distrikte der S.P.D. eine Jugendversammlung ein. Als Referent hielten sie sich den Antifaschist und Moralprediger Sarembo. Dem Ruf waren nur Distriktschäufelinge und Jugendliche der kommunistischen Jugend gefolgt. Die S.P.D.-Distrikte hatten 300 Ml. gesammelt und der Jugend zur Verfügung gestellt, wofür man Wahlarbeit verlangte. Da aber weiter keine Jugend vorhanden war, als unsere Genossen, zog der laubere Herr Sarembo in seinem Referat nur über uns her. Er fafelte über Russland, über die russischen Paradies und daß wir mit Handgranaten das kommunistische Paradies errichten wollten. Dieser Mensch erlaubte sich die Frechheit, wörtlich zu sagen: Die Jugend darf nicht mit dem Sozialismus vergiftet werden. So eine Person ist heute noch Vorstand der Arbeiterjugend. Ein Genosse von der kommunistischen Jugend zerpflückte das Gefasel, was man Referat nannte.

Die S.P.D.-Bunzen wurden diktatorisch und verboten uns weiter zu sprechen. Man fürchtete uns, die Jugendlichen vor der Arbeiterjugend. Der Arbeiterjugend wurde vor uns graulich gemacht, wir wurden nach allen Regeln der S.P.D.-Demagogie beschimpft. Das Schlusswort des Genosse Sarembo endete mit demselben unjugendlichen Gefasel wie das Referat. Genossen der Arbeiterjugend, laßt das nächste Mal die alten Moralprediger zuhause, wir werden schon untereinander fertig werden. Es ist eines Jugendlichen unwürdig, sich von einem anreden zu lassen, der vollständig in den Ideologien der Alten steckt. Ihr wollt doch junge Sozialisten sein, darum werdet selbständig. Seht es doch endlich ein, daß ihr bloß von der S.P.D. mißbraucht werdet, die mitschuldig ist, daß so viel Blut junger Proletarier geflossen ist, die die Schuld trägt an den Revolutionsmorden der jugendlichen Führer. Eltern, die Ihr Eure Jungen und Mädels nicht dem Kapital als Opfer vor die Füße legen wollt, macht Eure Kinder auf die kommunistische Jugend aufmerksam.

Wir jungen Kommunisten sind die junge Garbe des Proletariats. Wir erstreben das hohe Menschheitsideal des Sozialismus, mit dem die Arbeiterjugend, nach Meinung der S.P.D.-Führer, nicht vergiftet werden soll.

Eltern, Genossen, laßt Eure Mädels und Jungens zu uns kommen, damit sie Kämpfer werden. Ihr Alten müßtet den Geist der Jugend haben, dann wäre die soziale Revolution schon längst durchgeführt. Laßt den gesunden Geist der Jugend nicht schlafen. Schickt sie zu uns, wir wollen sie wecken.

Kommunistische Jugend,
Ortsgruppe Breslau.

Genossinnen!

Genossen!

Geht in die Lesing-Turnhalle und seht die Wählerlisten ein. Heute ist der letzte Tag. Wer nicht in der Liste steht, kann nicht wählen.

Barasch' Grosser Inventur-Verkauf!

Beginn: Montag, den 31. Januar, 8 Uhr früh.

Ring und Neumarkt 17. Radikale Preisherabsetzung in fast allen Abteilungen.

Lederwaren

Lederwaren aus Muster-Kollektionen
Bücher-Handtaschen Leder u. Lederimit. 9.50
Brieftaschen, Scheinfaschen, Portemonnaies etc. 4.50, 2.25, 0.95

Seifen und Parfümerien.

Reine Kernseife 300 Gr. - Doppelstück 5.20
250 Gramm 4.30
Feinseife 100 Gramm sonst. 3.50, jetzt 2.75
Echte Lanolin-Pfeilringseife sonst 5.00, jetzt 4.25

Schuhwaren

Günstige Kaufgelegenheit von Einzelpaaren und Restbeständen!

Kinder-Lederstiefel mit Stoffeinsatz, Größe 24-28, durchweg Paar 23.50
Herren-Filz-Hauschuhe jetzt Paar 12.50
Damen-Plüsch- und Filz-Hauschuhe jetzt Paar 16.50
Damen-Spangenschuhe mit boh. Absatz jetzt Paar 75.-
Damen-Halbschuhe in Lack- und Rob.-Chevreau, mit und ohne Lackkappe, jetzt Paar 95.-
Damen-Leder-Spangenschuhe In Qualität, jetzt Paar 98.- und 150.-
Damen-Lederstiefel Chrom, Chevreau-Normalschaft, jetzt Paar 116.-
Damen-Hochschaffstiefel in diversen Ledersorten, jetzt Paar 145.-
Herren-Stiefel in Rob.-Chevreau u. Kindbox, durchweg jetzt Paar 125.-
Herren-Schnür-, Zug- u. Schnallenstiefel in sonder. kräftiger Ausführung, jetzt Paar 145.-

Herren- u. Knaben-Kleidung

Knaben-Anzüge Schulfass., Jackett- u. Blusenform, m. Matrosen-Krag, in blau u. gemust. Stoff, Mk. 133, 103, 50
Knaben-Ülster u. Pofjaks ohne Rückensicht auf den bisherigen Verkaufspreis . . . Mk. 98.-
Ulster ohne Rückensicht auf den bisherigen Verkaufspreis . . . Mk. 428 bis 138
Anzüge mod. Farb. für Herren . . . Mk. 488 bis 388
Herren-Hosen mod. Streifen u. Caraway, in Chev. u. Kamurata Mk. 128 bis 98
Herren-Stoffe 140 cm breit, in allen Farb., ohne Rücksicht auf den bish. Verkaufspr. Mtr. Mk. 68.-

Seide — Kleiderstoffe

Einziges Angebot — Fabrikhaft billig
Pullette u. Tuffel-Helvetia 69.75
E. Kleid 85-90 cm in mod. Farb. Mtr. in sparten Maniera, 72.-
Foulard 93 cm breit . . . Meter
Einfache Messaline u. Crêpe
de chine Blausie für Ehe u. Kleid viel Farb. Mtr. 35.-
Seiden-Schiffen für Blusen, gute Qualität, Mtr. 36.-

Selbentband — Spitzen

Selbentband-Beste 24 Haar-schönes St. 1.75
Unterrockstückerel 23 cm breit 7.50
Valenciennespitzen 4-6 cm breit Mtr. 0.95
Farbige Kleiderbesätze 0.50
1 Posten schwarz, Strickgarn reinweißes, mit solange Vorrat . . . 7.45
Tüllspitzen weiß u. creme 3-13 cm breit Mtr. 2.95
Beide u. Spitze u. Einsatz 0.50

Herrenartikel

Sensationell billig!
Herren-Kragen Serie I Versch. Form, 4f. Mako, unsoort. Weiß, früher bis 3.50, jetzt 0.95
Serie II Klapptrag, prima Mako, karant. 4fach, in Weiß, v. 36-42, früher bis 11.75, jetzt 6.75
Serie III Stehmalzstrick, mod. Form, mit spitzer Ecke, in Weiß, v. 35-43, früher bis 14.75, jetzt 8.75
Herren-Sportkragen versch. weiß und wode, in Weiten von 33-42, früher bis 5.75, jetzt 2.85
Garn- u. Hosenstrümpfer gute haltbare Qual., in Lederputz u. Wischeschwarz, früher bis 13.75, jetzt 8.75

Baum- und Herren-Regenschirme, mit klein. Webchieren Sata 37.50, Gloria 59.50

Eleg. Selbstbinder breite offene Form, früher bis 24.-, jetzt 14.75, 9.75

Moderne Strickbinder große Muster-Anwahl, früh. bis 21.50, jetzt 13.75, 9.75

Bijouterien

Eine Partie Broschen und Rockmadeln (Glasblumen und Email) Serie I 0.95, Serie II 1.50, Serie III 1.95
Taschenuhren 30 Stunden-Werk, Gehäuse in Stahl, Nickel u. mit Gold, 1 Jahr Garantie in Nickelgehäuse, 38.-
Weckeruhren kräftig Läutewerk, Messing, 1 Jahr Garantie, 42.-, 36.50
Taschenlampen vernickelt, mit Dauerbatterie u. Birne, komplett 7.-
Ersatz-Dauerbatterie 1u 2.50
Taschenfeuerzeuge mit Pack., vernick. od. schwarz Email, Stück 2.95

Papierwaren

1 Quart Briefblock weiß Papier 2.95
100 Bogen Billetpapier 1.95
100 Bogen Oktavpapier 1.50
100 Stück farbige Geschnittenschnitte 4.50

Gardinen

Ein Teil Gardinestoff m. dt. Applikation Mtr. 9.75
Ein Posten Hall-Gardinestoff m. dt. Appl. u. gewebt m. 5.75 4.25
100% aussergewöhnlich Teil-Gardinen 80.-
2 Schutzl. Oberbek. i. Feinst. 130, 100, 98
Ein Pa. Wachsblech-Plastik in verschied. Lagerung sehr preiswert.

Schürzen

Ein Haas-Schürzen oberl. mit versch. Schürzen 21.50
Ein Haas-Schürzen oberl. mit versch. Schürzen 26.-
Ein Kinder-Schürzen m. Vorrat, a. türk. gewest. Stoffen, alle Größ. 15.-
Ein Posten Kinder-Schürzen halbkreisförmig u. rüchig, aus guten Leinen, halbes u. türkisch gewestertes Stoffen Gr. 85 50 75 70 68 60 M. 28.50 26.50 24.50 22.50 20.50 18.50

Raumwollwaren

Große Gelegenheitskäufe!
Hemdenhals vorzüglich geeignet f. Leib- u. Bettwäsche Mtr. 16.50, 12.75, 10.85
Hemdenhals mit g. gestr. gute Qualität Mtr. 12.75, 12.98, 1. Jack. u. Kleid. beste Qualität, schönste Must., Mtr. 13.50, 16.75, 13.95
5000 Mtr. Waschstoffe, Musseline etc. für Blusen, gezeichnet, Mtr. 16.75, 14.50, 12.75
Schürzendruck doppelseitig, Mtr. 17.95
Schürzensatin gestreift, Mtr. 12.95
Hemden-Oxford prima Qualität, Mtr. 13.50
Zwischen 130 cm br., Mtr. 24.50, 18.75
Köper-Inletts federleicht, Mtr. 21.50
Frotté für Kostüme geeignet, Mtr. 19.75
Kreppon sehr aparte Dessins, Mtr. 17.75